

Tsukuba Studienaufenthalt 2015/16

1 Vorwort

Von September 2015 bis September 2016 war ich als Austauschstudentin an der Tsukuba Daigaku in Tsukuba eingeschrieben. Ich habe Mathematik studiert und Japanisch gelernt.

Um diesen Bericht für zukünftige Stipendiat_innen so hilfreich wie möglich zu gestalten, möchte ich auf viele verschiedene Punkte eingehen, was den Bericht sehr lang macht. Wer sich nur für einzelne Fragen interessiert, möge bitte zum entsprechenden Absatz springen.

Ich beginne mit der Bewerbung und den Vorbereitungen in Deutschland, um dann auf die organisatorischen Aufgaben nach der Ankunft einzugehen. Zum Schluss folgen noch einige Tipps für Student_innen in Tsukuba.

2 Vorbereitungen in Deutschland

2.1 Bewerbung auf den Studienplatz und das Visum

Die Freie Universität (FU) Berlin, hat viele japanische Partneruniversitäten. Wer im Rahmen des Direktaustauschprogramms der FU nach Japan gehen möchte, muss sich für einen der Austauschplätze bewerben. Ist die Bewerbung erfolgreich, darf man sich bei der japanischen Uni selbst bewerben und wird von der FU empfohlen. Nachdem das Auswahlgremium mir einen Platz an der Tsukuba Daigaku angeboten hatte, habe ich mich also dort direkt beworben. Unter den notwendigen Bewerbungsunterlagen war auch das ausgefüllte Antragsformular für das Certificate of Eligibility (CoE), welches man für das Visum braucht.

Wenn die Partneruni den/die Bewerber_in akzeptieren möchte, schickt sie dieses im Namen des Bewerbers/der Bewerberin an die japanische Einwanderungsbehörde. Dort wird geprüft, ob der Bewerber/die Bewerberin ein Visum erhalten darf und falls ja, wird ihm ein Certificate of Eligibility ausgestellt und an die japanische Uni zurückgeschickt. Ich habe also gewartet, bis die Tsukuba Daigaku das CoE erhalten und an die FU nach Berlin geschickt hatte, um es dann dort abholen zu können. Mit dem CoE konnte ich an der japanischen Botschaft in Berlin mein Studentenvisum beantragen. Welche Unterlagen neben dem CoE relevant sind, lässt sich auf der Website der japanischen Botschaft nachlesen:

<http://www.de.emb-japan.go.jp/konsular/studentenvisum.html>

Am Flughafen in Narita wurde mir nach Prüfung des Visums eine *Zairyu Kado* ausgestellt. Diese erhält jede/r Ausländer/in, der für längere Zeit in Japan lebt. Sie ist der Ausweis und muss immer mitgeführt werden.

2.2 Finanzielles und Versicherungen

Um das Jahr in Japan finanzieren zu können, habe ich mich auf verschiedene Stipendien beworben. Das musste geschehen, noch bevor ich eine eindeutige Zusage aus Japan erhalten hatte, da sonst die Bewerbungsfristen abgelaufen wären. Letztendlich wurde mir das DAAD-Jahresstipendium gewährt. Darüber habe ich mich nicht nur gefreut, weil die Stipendiumsumme höher ausfällt als etwa bei PROMOS (wird auch vom DAAD finanziert, aber die Hochschulen entscheiden über die Vergabekriterien) oder JASSO (Stipendium der japanischen Regierung), sondern auch, weil es einige andere Punkte erleichtert hat, wie etwa die Frage nach der Krankenversicherung in Japan.

Die Versicherung, die der DAAD für seine Stipendiat_innen zahlt, deckt alles Notwendige ab, sodass man keine zusätzliche Versicherung abschließen muss. Die darin enthaltene Krankenversicherung ist zwar nur eine Subsidiärversicherung, das heißt die Versicherung deckt nur Kosten ab, die von einer weiteren sogenannten Primärversicherung nicht gezahlt werden, allerdings sind alle Ausländer_innen, die mehr als 3 Monate in Japan verbringen, gesetzlich dazu verpflichtet, sich beim National Health Insurance Program (NHI) zu versichern. Man muss als Austauschstudent_in also eine Primärversicherung in Form des NHI abschließen. Die dafür zu zahlenden Prämien erstattet der DAAD bei Vorlage von Belegen. Ich musste also im Gegensatz zu den anderen Austauschstudent_innen der FU nicht selbst eine passende Auslandsrankenversicherung finden oder zahlen.

Um meine finanziellen Angelegenheiten in Japan leicht regeln zu können, habe ich ein Kreditkartenkonto bei der Deutschen Kreditbank (DKB) eröffnet. Das Konto selbst ist kostenlos und man kann gegen eine geringe Gebühr, meist sogar kostenlos, im Ausland Geld abheben. Zunächst hatte ich vor in Japan ein Bankkonto zu eröffnen und die Stipendiumsumme monatlich von meinem deutschen Konto darauf zu überweisen. Allerdings können internationale Überweisungen sehr teuer sein, deswegen habe ich mich letztlich dagegen entschieden. Ich hab nur von Geld gelebt, das ich von meinem Kreditkartenkonto abgehoben habe.

2.3 Akademischer Betreuer, Wohnheimplatz und Flugbuchung

Bevor die japanische Einwanderungsbehörde mir ein CoE ausgestellt hatte, konnte ich nicht offiziell als Austauschstudentin von der Tsukuba Daigaku akzeptiert werden. Inoffiziell wurden allerdings alle Bewerber_innen schon wenige Wochen nach Bewerbungsfrist als Austauschstudent_innen angenommen und betreut.

So hat uns Professor Aizawa schon recht früh per Mail kontaktiert. Er ist Germanist der Tsukuba Daigaku und betreut den deutsch-japanischen Austausch der Universität.

Alle Austauschstudent_innen der Tsukuba Daigaku bekommen einen akademischen Betreuer zur Seite gestellt, der in Bezug auf fachliche Fragen, aber auch bei etwaigen anderen Anliegen helfen soll. Normalerweise sind die deutschen Austauschstudent_innen Japanologen und werden von Professor Aizawa betreut. Da ich nun aber Mathematik studiere, konnte Professor Aizawa mir kaum fachlichen Rat geben. Er war stattdessen so freundlich beim Fachbereich für Mathematik anzufragen, ob sich einen/eine Dozierende bereit erklären würde sich um mich zu kümmern. So wurde mir mit Professor Shioya ein akademischer Betreuer aus meinem eigenen Fachbereich zugeteilt.

Neben Professor Aizawa haben uns auch Mitglieder des International Student Centers (ISC) der Tsukuba Daigaku geschrieben. Es gab sowohl Infomaterial als auch Dokumente, die wir ausfüllen und an das ISC zurückschicken mussten.

Darunter war die Bewerbung auf einen Platz im Studentenwohnheim. Wir konnten angeben, welchen der Zimmertypen wir gerne hätten. Alle Austauschstudent_innen, die diese Bewerbung einsenden, bekommen nach Ankunft ein Zimmer im Wohnheim zugewiesen. Man muss sich also keine Sorgen machen eventuell kein Zimmer zu haben nach der Ankunft. Es kann allerdings sein, dass man nicht die Art Zimmer bekommt, die man sich gewünscht hätte. Ich hatte Glück und habe ein Zimmer mit eigenem Bad und eigener Küche bekommen. Es ist zwar das teuerste Zimmer, das man hier haben kann, aber mit ¥30680 pro Monat ist es immer noch günstiger als die Wohnheime in Tokyo und auch günstiger als so manche Wohnung in Berlin. Das günstigste Zimmer kostet ¥13530. Je nachdem, wie groß das Zimmer ist, ob es renoviert wurde oder nicht, ob Küche/Bad/Toilette vorhanden sind oder nicht, nimmt der Preis zu. Wer nicht zufrieden mit seinem Wohnheimzimmer ist, kann nach Ankunft einfach ein eigenes Apartment suchen. Die Mietpreise in Tsukuba sind so gering, dass sich auch Studenten eine eigene Wohnung leisten können.

Außerdem wurden wir vom ISC gebeten den Tag unserer Anreise mitzuteilen. Es hieß, an zwei bestimmten Tagen vor Beginn der Vorlesungen würde man uns direkt vom Flughafen abholen. Um das zu nutzen und ein günstiges Ticket zu erhalten, habe ich meinen Flug bereits Anfang Juni gebucht. Zu diesem Zeitpunkt konnte ich noch nicht offiziell als Austauschstudentin akzeptiert werden, weil das Certificate of Eligibility noch nicht ausgestellt worden war. Ich war mir also noch nicht sicher, ob ich tatsächlich in Tsukuba studieren können würde. Dass ich den Flug gebucht habe, habe ich allerdings nicht bereut. Es war sehr angenehm direkt am Flughafen in Empfang genommen und zum richtigen Bus geleitet zu werden. Zumal ich so direkt nach Ankunft schon andere Austauschstudent_innen kennenlernen konnte.

2.4 Einstufungstest Japanisch

Austauschstuden­ten der Tsukuba Daigaku können wäh­rend ihres Auf­enthaltes Japanisch­kurse am ISC belegen. Damit man in einen Kurs mit pas­sendem Sprach­niveau eingeteilt werden kann, muss man einen Einstufungstest ablegen. Es besteht zwar die Mög­lichkeit diesen vor Ort durchzuführen, aber ich habe ihn vor meiner An­reise online abgelegt. Möchte man den Test per Internet durch­führen, hat man eine Woche lang Zeit dafür. Es wird einem ein Zugangscode vom ISC per Mail zu­geschickt, mit dem man sich wäh­rend dieser Woche für den Test an­melden kann. Ich fand das angenehmer, da ich in Ruhe für mich alleine die Fragen be­antworten konnte und mich nicht nach Büro­Öffnungszeiten richten musste. Der Test selbst dauert nur ca. eineinhalb Stunden. Man erfährt gleich wieviel Prozent man richtig be­antwortet hat, aber in welche Kurse man damit eingeteilt wird, erfährt man erst in Tsukuba.

Natürlich kann auf Grund eines einzigen Tests nicht immer eine Einteilung in den jeweils am besten geeigneten Kurs erfolgen, das ist aber nicht weiter problematisch. Wer das Gefühl hat das Kursniveau sei zu niedrig/hoch kann dann vor Ort die Dozierenden ansprechen und in einen passenden Kurs wechseln.

3 Organisatorisches nach der Ankunft

Wie oben schon erwähnt, hat am Flughafen ein Mitarbeiter des ISC gewartet, um mich und auch die anderen Austauschstudent_innen in Empfang zu nehmen und uns zur Bushaltestelle zu bringen. Wir mussten uns um nichts kümmern. Man hat uns direkt zum Wohnheim gefahren. Wäre ich nicht an diesem Tag angekommen, hätte ich alleine nach Tsukuba fahren, für die Fahrt zahlen und vom Tsukuba Bahnhof zum Wohnheim finden müssen. So war alles sehr viel angenehmer.

Im Wohnheim wurden wir von unseren Tutor_innen in Empfang genommen. So wie jede/r Austauschstudent_in eine/n akademische/n Betreuer_in hat, der ihm helfen soll, wird auch jedem/jeder Austauschstudent_in ein/e Tutor_in zugeteilt. Die Tutor_innen sind Student_innen und sollen beim Einleben helfen, sowie beim Ausfüllen der vielen offiziellen Dokumente zur Hand gehen.

Mein Tutor hat mir geholfen den Antrag für das Wohnheimzimmer auszufüllen, ist mit mir zum Rathaus gefahren, um mich zu melden, hat mir geholfen ein japanisches Bankkonto zu eröffnen und einen guten Handyvertrag zu finden und war auch später noch per Mail für mich erreichbar, sollte ich Hilfe benötigen.

Die ersten vier, fünf Tage nach Ankunft in Tsukuba habe ich fast durchgehend mit meinem Tutor verbracht, um die etwas aufwendige aber notwendige Bürokratie zu bewältigen.

3.1 Bankkonto

Das japanische Bankkonto ist leider nötig, um die Wohnheimmiete zu zahlen. Es ist nicht möglich, einfach Überweisungen von einem deutschen Konto tätigen. Stattdessen habe ich Geld von meinem Kreditkartenkonto abgehoben, um es dann auf mein japanisches Konto einzahlen und von dort überweisen zu können. Da japanische Banken immer eine Überweisungsgebühr verlangen, ist es ratsam die Mieten nicht monatlich sondern, soweit möglich, auf einmal zu zahlen. So fallen nicht jeden Monat zusätzliche ¥340 für die Überweisung an. Die Gebühr kann schwanken mit der Bank, bei der man ein Konto hat. Ich hatte ein Konto bei der Japan Post Bank, was insofern praktisch war, als ich Bankgeschäfte in der Postfiliale am Uni-Campus erledigen konnte und nicht extra ins Stadtzentrum von Tsukuba fahren musste.

3.2 Meldung und Krankenversicherung

Im Rathaus habe ich mich als wohnhaft in Tsukuba gemeldet und die Mitarbeiter haben meine Adresse auf der oben erwähnten *Zairyu Kado* eingetragen.

Außerdem muss man sich im Rathaus für die National Health Insurance anmelden. Man bekommt dann eine Versichertenkarte, sowie vorausgefüllte Überweisungen für den zu zahlenden Versicherungsbeitrag per Post zugesandt. Pro Monat gibt es eine Überweisung und auf jeder ist angegeben bis wann sie gezahlt sein muss. Glücklicherweise muss man hierfür nicht zur Bank gehen. Man kann die Überweisung einfach dem Kassierer im Konbini geben, den angegebenen Betrag, in der Regel ¥1900, zahlen und erhält eine Quittung. Der Konbini zahlt dann das Geld an die Versicherung. Hierbei fallen keine zusätzlichen Überweisungsgebühren an.

3.3 Handyvertrag

Wer sich keinen Handyvertrag zulegen möchte, kann auch darauf verzichten, aber eine Handynummer zu haben ist sehr praktisch. Allein schon um Pakete anzunehmen ist es gut, da die Wohnheime keine Klingeln für die einzelnen Zimmer haben. Das heißt, Paketboten können einen nur erreichen, wenn man eine Nummer hat. Die meisten Handyverträge erfordern den Kauf eines neuen Handys, das dann meistens auch nur mit der SIM-Card für diesen Vertrag läuft. Wer sich also ein neues Handy zulegen möchte, das er auch in Deutschland noch nutzen können möchte, sollte darauf achten ein Handy ohne SIM-Lock zu kaufen.

Da ich bereits ein gutes Handy hatte, habe ich versucht einen Vertrag ohne neues Handy zu finden, was sich als recht schwierig herausgestellt hat. Mein Tutor hat im Internet dann einen für mich günstigen Anbieter gefunden. Ich zahle für 3GB Datenvolumen und die Möglichkeit zu telefonieren ¥1600 im Monat, wobei 30 Sekunden Telefonat ¥20 kosten. Ich telefoniere kaum, habe aber die

Möglichkeit es zu tun, wenn nötig, von daher ist dieser Vertrag recht gut für mich. Außerdem läuft er nur für ein Jahr. Das Angebot lässt sich finden unter: <https://www.ijmio.jp/>

3.4 Orientierungsveranstaltung

Vor Beginn der Vorlesungen gab es eine Orientierungsveranstaltung für alle Austauschstudent_innen. Hier wurden uns große Mengen Infomaterial gegeben und alle Fragen beantwortet, sowie alle wichtigen Dokumente übergeben, die wir bis dahin noch nicht bekommen hatten. Darunter waren auch die Immatrikulationsbescheinigung und unser Studentenausweis.

3.5 Kursanmeldung und Anerkennung von Leistungsnachweisen

Die Tsukuba Daigaku unterscheidet grob zwischen zwei Arten von Austauschstudent_innen, den *Chokogakusei* und den *Kenkyugakusei*. Erstere können Kurse belegen und dafür Credits erhalten, letztere kommen für einen Forschungsaufenthalt an die Tsukuba und können keine Credits erhalten.

Als *Chokogakusei* musste ich mich für Kurse anmelden. Hierfür habe ich einen Anmeldebogen im Student Welfare Office, dem Prüfungsbüro bzw. Prüfungsamt, erhalten. Auf diesem musste ich innerhalb von ca. zwei Wochen alle Kurse eintragen, die ich belegen wollte und die jeweiligen Dozierenden bitten zu unterschreiben. Was die Wahl der Kurse anging, war ich recht frei. Ich durfte Japanischkurse, Mathekurse und sogar einen Sportkurs belegen. Für letzteres musste allerdings der Herr von meinem Student Welfare Office beim Welfare Office der Sportwissenschaften anfragen, ob ich das dürfe. Neben diesen Kursen gibt es auch ein großes Angebot von Nichtsprachkursen, die sich an die Austauschstudent_innen richten. Davon habe ich allerdings keinen belegt.

Prinzipiell kann ich für alle Mathekurse, die ich hier belege, Punkte an der FU bekommen, sofern mir der/die jeweilige Dozierende bescheinigt, dass ich die laut deutscher Studienordnung erforderlichen Leistungen erbracht habe. Zum Beispiel habe ich im ersten Semester ein Seminar bei meinem Betreuer belegt, in dem ich wöchentlich Vorträge halten musste. Es gibt ein Seminar-Modul in meiner Studienordnung, das erfordert, dass ich einen Vortrag halte, eine Ausarbeitung zu meinem Vortrag schreibe und das Seminar mindestens zwölf Sitzungen umfasst. Nach Rücksprache mit meinem Betreuer, haben wir uns darauf geeinigt, dass ich, obwohl laut japanischem System nicht vorgesehen, eine Ausarbeitung schreiben würde. So konnte mir mein Betreuer alle relevanten Punkte für die deutschen Modulbescheinigungen und ich kann mir das Seminar Berlin anrechnen lassen. Ob und wie man sich im Ausland gemachte Credits anrechnen lassen kann, hängt von der deutschen Studienordnung und dem

Wohlwollen der deutschen Dozierenden ab. Wer sich nicht sicher ist, ob er Credits übertragen lassen kann, sollte unbedingt die Studienordnung konsultieren und eventuell die verantwortlichen Dozierenden um Rat bitten.

3.6 Fahrrad

Tsukuba ist glücklicherweise so klein, dass man alle Wege mit dem Rad zurücklegen kann. Man kann günstige Räder in Secondhand-Läden bekommen oder sich ein neues kaufen. Was man auf jeden Fall beachten sollte, ist, dass Räder wie Autos angemeldet werden müssen. Von daher ist es nicht ratsam, ein gebrauchtes Rad von einer Privatperson zu kaufen, wenn man keine Quittung bekommt. Hat man eine Quittung, gibt es verschiedene Anlaufstellen an der Uni, um das Rad anzumelden. Man muss eine Meldegebühr entrichten und erhält dann einen Aufkleber für das Rad mit einer Kennnummer.

Wer nicht gerne Rad fährt, kann sich mit dem Studentenausweis ein günstiges Jahresticket für die Busse in Tsukuba kaufen. Ich selbst habe das nicht getan, aber ich glaube man zahlt dafür auch nur ca. ¥5000/¥6000 und darf dann sämtliche Busse nutzen. Allerdings gilt das Ticket immer für ein Studienjahr, das in Japan mit dem Sommersemester beginnt. Wer also im Wintersemester nach Tsukuba kommt, muss sich zwei Jahrestickets kaufen.

4 Nützliches

4.1 Aktivitäten in und um Tsukuba

Auch wenn Tsukuba nicht sonderlich groß ist, gibt es hier sehr viel zu tun. Vor allem das Unileben ist sehr aktiv. Die Tsukuba Daigaku kümmert sich sehr gut um ihre Austauschstudent_innen und bietet einige Veranstaltungen an, bei denen man andere Austauschstudent_innen kennenlernen kann und in der Regel sehr gutes Essen bekommt, z.B. bei der Willkommensfeier der Austauschstudent_innen, dem usbekischen/thailändischen/russischen/... Abend.

Wer auch Japaner_innen kennenlernen möchte, kann einem der vielen studentischen Clubs beitreten. In der Regel findet jeder etwas, das ihn interessiert. Neben vielen Sportclubs gibt es auch solche, die sich mit traditioneller japanischer Kultur beschäftigen wie Shamisen, Teezeremonie, No-Theater, aber auch Kochclubs, Clubs für Brettspiele, Filme, Zeichnen, Singen, etc.

Die *Baumkuchen-Gruppe* ist ein deutsch-japanischer Club, zu dem alle deutschen Austauschstudent_innen und die deutschlernenden japanischen Student_innen eingeladen werden.

Jedes Wintersemester gibt es ein großes Fest an der Uni, an dem sich alle studentischen Clubs durch Aufführungen, Essensstände, Ausstellungen beteiligen. Auch viele Familien in Tsukuba, die keinen Bezug zur Uni haben, kommen zum

Unifest.

Wen es in die Natur zieht, der kann Tsukuba-san, den Berg im Norden Tsukubas, erklimmen. Je nachdem, welche Jahreszeit es ist, gibt es rote Ahornblätter, saftiges Blattgrün oder rosa Pflaumen- und Kirschblüten zu bewundern.

4.2 Geschäfte in Tsukuba

Lebensmittel sind in Japan teurer als in Deutschland. Wenn man weiß, wann und wo man einkaufen sollte, kann man aber Geld sparen. Die größeren Supermärkte in Tsukuba (*Seiyu, Kasumi, Aeon*) bieten diensttagabends viele Produkte zu reduzierten Preisen an.

Außerdem gibt es in Tsukuba eine *Costco*-Filiale, wo man große Mengen Lebensmittel zu vergleichsweise geringen Preisen kaufen und viele nicht-japanische Produkte finden kann. Um bei *Costco* einkaufen zu dürfen muss man sich allerdings eine Mitgliedskarte zulegen, die ca. ¥4000 pro Jahr kostet. Für mich hat sich das gelohnt, zumal ich mir den Preis mit einem Freund geteilt habe, den ich als Gast mitnehmen darf. Bei den Gemüse- und Obstpreisen in Japan ist es sicher auch als Vegetarier_in oder Veganer_in ratsam sich eine Mitgliedskarte zuzulegen.

Wie immer, wenn ich ins Ausland gehe, habe ich sehr schnell deutsches Brot vermisst. Zum Glück gibt es in Tsukuba die *Bäckerei Brotzeit*. Der Bäckermeister hat in Deutschland backen gelernt und man findet dort leckeres Vollkorn- und Roggenbrot.

Wer sich nicht daran stört gebrauchte Kleidung zu tragen, sollte unbedingt *WonderRex* in Tsukuba einen Besuch abstatten. Dort gibt es eine große Auswahl gebrauchter Kleidung für sehr geringe Preise. Es gibt auch eine Abteilung für gebrauchte Möbel, Küchengeräte, Geschirr und gebrauchte Designerware, allerdings liegen die Preise hierfür nicht ganz so niedrig.

4.3 Günstige Einrichtungsgegenstände

Da die Wohnzimmer nur sehr spärlich eingerichtet sind, ist es unerlässlich sich noch einige Einrichtungsgegenstände zuzulegen. In Tsukuba gibt es neben *WonderRex* sehr viele kleine *Risaikurushoppu*, also Secondhandläden, in denen man günstige gebrauchte Möbel und elektronische Gerätschaften finden kann.

Im Oikoshi Community Center, dem Zentrum des Wohnheims *Oikoshi*, gibt es ein Geschäft, das gebrauchte elektronische Geräte verkauft. Ich habe dort einen recht günstigen Kühlschrank gefunden.

Wer bei obigen Geschäften, noch nicht erfolgreich war, kann sich auch in der Facebook-Gruppe *Stuff for Tsukuba Residents* anmelden. Wenn jemand etwas zu verkaufen hat, teilt er es dort. Angeboten wird alles von Büchern, Kleidung, über Wasserkocher hin zu Tischen und Regalen und sogar Autos.